

Fachkräftemangel und Unternehmen

Wie Credit Suisse die Förderung von IT-Fachleuten unterstützt

Kein Bereich unseres modernen Lebens ist ohne Informationstechnologie noch vorstellbar. Umso wichtiger ist der Informations- und Kommunikationstechnologiesektor – die ICT-Branche. Mit einem Anteil von 5 Prozent oder 25 Milliarden Franken trägt das ICT-Berufsfeld überdurchschnittlich zur Schweizer Wertschöpfung bei. Die weitere Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit des Innovations- und Technologiestandortes Schweiz ist jedoch gefährdet, denn ohne wirksame Gegenmassnahmen fehlen bis 2017 bis zu 32 000 IT-Fachkräfte. **Karl Landert**



Bild: Zky/Credit Suisse

Potenzieller IT-Nachwuchs: Jugendliche an den i-days, der Eröffnung der Ausstellung «i-factory» im Verkehrshaus Luzern.

Der Beitrag der rund 170 000 ICT-Beschäftigten zur gesamten Schweizer Wertschöpfung – und damit auch die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der ICT – wird häufig unterschätzt, weil zwei von drei Beschäftigten nicht im ICT-Sektor selbst, sondern beispielsweise im Finanzsektor, in Unternehmensberatungen und Transportunternehmen, in der Verwaltung und vielen anderen Bereichen tätig sind. So ist auch die Credit Suisse zwar zunächst ein Finanzdienstleister, aber auch eines der global führenden und in der Schweiz grössten Technologieunternehmen – mit welt-

weit über 17 000 und in der Schweiz über 6000 internen und externen Mitarbeitenden in der IT. Für den langfristigen Erfolg und die Zukunft einer Bank ist die Informationstechnologie ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Man könnte auch sagen: Ohne IT keine Bank. Eine leistungs- und konkurrenzfähige IT ist die Grundlage des modernen Bankgeschäfts. Aber auch uns fällt es zusehends schwer, die benötigten IT-Fachleute in der Schweiz zu finden: Gegenwärtig hat die Credit Suisse in der Schweiz gegen 100 IT-Stellen ausgeschrieben, global sind es über 300.

Lösung für Fachkräftemangel braucht verschiedene Ansätze

Die Dimension dieser Entwicklung im ICT-Berufsfeld macht klar, dass es verschiedene Ansätze für eine nachhaltige Lösung braucht – nicht nur für die Credit Suisse oder den Schweizer Finanzplatz, sondern für einen starken ICT-Werkplatz und Wirtschaftsstandort Schweiz. Ein Element unter anderen ist die Nachwuchsförderung. Gerade die rohstoffarme Schweiz, die auf die Generierung und Umsetzung von Wissen angewiesen ist, setzt traditionell und sehr erfolgreich auf eine qualitativ hoch-

stehende Berufsbildung. Ein weiterer Aspekt ist die gezielte Förderung von innovativen Unternehmen in der Schweiz. Beides sind wichtige Erfolgsfaktoren für unsere Wirtschaft.

Gemeinsam für neue Informatik-Lehrstellen

Neben der eigenen IT-Ausbildung bei der Credit Suisse, wo die Bank sowohl die Anzahl der jährlichen IT-Lehrstellen als auch die Einstiegsprogramme für Hochschulabsolventen mindestens verdoppeln will, unterstützt die Credit Suisse den Dachverband «ICTswitzerland» in dessen Bestrebungen um eine nachhaltige und ganzheitliche IT-Berufsbildung mit der von ihr mitfinanzierten Stiftung «IT-Berufsbildung Schweiz». Die Stiftung wird über die nächsten Jahre bis zu zehn Millionen Franken für konkrete Projekte beisteuern.

Ziel ist es, in den nächsten Jahren rund 3000 neue Lehrstellen zu schaffen.

Gemeinsam mit anderen Kräften aus der Privatwirtschaft will die Bank dazu beitragen, die Qualität der ICT-Berufsbildung zu stärken, die Qualifikationen der IT-Fachkräfte – den Bedürfnissen von Wirtschaft und Verwaltungen entsprechend – weiterzuentwickeln und die Anzahl der Berufseinsteiger, der Lernenden, zu erhöhen. Ziel ist es, im gesamten ICT-Berufsfeld in den nächsten Jahren rund 3000 neue Lehrstellen zu schaffen. Ein nachhaltiger Erfolg der ICT-Branche ist aber nur mit vereinten Kräften möglich. Deshalb bleibt eine wichtige Aufgabe des Verbandes, weitere gewichtige Akteure in der Schweiz dafür zu begeistern, sich aktiv für den Erfolg des Berufsfelds ICT einzusetzen.

Aufenthaltsbewilligungen: Planung bedingt Flexibilität

Nachwuchsförderung allein greift zu kurz, um den Fachkräftemangel abzufedern. Der Schweizer ICT-Werkplatz kann sich nur weiterentwickeln, wenn



Ohne IT keine Bank:
Karl Landert, CIO der Credit Suisse.

wir auch die Zuwanderung von hochqualifizierten ICT-Fachkräften aus dem Ausland – auch aus Nicht-EU- oder EFTA-Ländern – sichern. Für Arbeitnehmer aus solchen Drittstaaten sind Aufenthaltsbewilligungen aber sehr knapp: Der Bundesrat hat für 2011 ein Kontingent festgelegt, das gerade der Nachfrage von wirtschaftsstarken Kantonen wie auch dem Kanton Zürich nicht entspricht.

Wenn man aber den hohen Stellenwert betrachtet, den diese Kontingente für die gesamte Schweizer Wirtschaft haben, dann ist einerseits eine kantonsübergreifende Diskussion zur Erhöhung der Kontingente, andererseits aber auch eine flexiblere Zuteilung nötig. Heute gibt es zu viele Hürden beim Bewilligungsverfahren und bei der Credit Suisse stellen wir fest, dass die Behörden in vielen Belangen restriktiver geworden sind. Die nicht immer nachvollziehbare Bewilligungspraxis erschwert beispielsweise eine langfristige Planung und das ist Gift für die IT.

Ausbildung für Jugendliche, Unterstützung für Unternehmen

Jugendliche zu fördern – auch über die IT hinaus – ist der Credit Suisse ein wichtiges Anliegen. Die Bank investiert über die nächsten Jahre 30 Millionen Franken in Ausbildungsprogramme, um Jugendliche in der Schweiz bei der Lehrstellensuche und der Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit ausgewählten Non-Profit-Organisationen in

der Schweiz, die auf diesem Gebiet spezialisiert und anerkannt sind.

Auch für die nachhaltige Förderung des Unternehmertums in der Schweiz setzt sich die Credit Suisse nach wie vor ein. Die Bank hat letztes Jahr ihre strategische Partnerschaft mit dem Swiss Venture Club (SVC) vertieft und die Innovationsförderplattform «SVC – AG für KMU Risikokapital» gegründet. Über diese neue Gesellschaft stellt die Credit Suisse Schweizer KMU und Jungunternehmen bis zu 100 Millionen Franken an Risikokapital zur Verfügung. Bereits im ersten Jahr konnten wir auch einige Firmen aus der ICT-Branche unterstützen, die innovative ICT-Lösungen entwickeln.

Starker Wirtschaftsstandort – auch in Zukunft

Als einer der grössten Arbeitgeber in der Schweiz mit über 21 000 Mitarbeitenden, mehr als zwei Millionen Privat- und über 100 000 Firmenkunden will die Credit Suisse mit vielseitigen Engagements ein Zeichen setzen und ihre unternehmerische und gesellschaftliche Verantwortung für einen starken Schweizer Wirtschaftsstandort wahrnehmen. Gleichzeitig wollen wir gemeinsam mit dem ICT-Dachverband einer breiteren Öffentlichkeit die zentrale Bedeutung der Informatik für die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft ins Bewusstsein bringen. Und nicht zuletzt müssen wir alle – von der Politik über Bevölkerung und Wirtschaft – sicherstellen, dass die Schweiz weiterhin ein starker und attraktiver Standort bleibt, um auch in Zukunft Arbeitsplätze in unserem Land zu sichern und im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. ■

Karl Landert ist seit 2008 CIO der Credit Suisse und wurde im Juni 2009 zum Mitglied der Geschäftsleitung ernannt. Davor war er CIO der Division Private Banking und CIO Europa.